

Vollverschleierte Mutter darf eine Essener Grundschule nicht mehr betreten.

Beitrag von „Thamiel“ vom 7. Dezember 2014 01:30

Zitat von unter uns

Tut mir leid, das hat nichts mit der Realität zu tun. Ich will jetzt nicht darüber spekulieren, woher Du Deine Informationen hast, aber alles, was wir aus der wissenschaftlichen Forschung wissen, unterstützt Deine Sehnsucht nach Simplizität nicht. Integrations- und Aufstiegsprozesse sind komplizierte, sich über Generationen bildende Prozesse. Auch in Deutschland gilt keineswegs, dass Menschen immer in dem Milieu bleiben, aus dem sie kommen, dass sie reine Erziehungsprodukte sind oder dass dieses Milieu unverändert bleibt. Und selbstverständlich haben auch die Gastarbeiter der ersten Generation aus dem "erzkonservativsten Anatolien" bereits in zwei Welten gelebt, sobald sie in Deutschland gelebt haben. Umso mehr gilt das für die dritte Generation und kommende Generationen.

Meine "Sehnsucht" nach Simplizität? Du weißt rein gar nichts über mich. Aber gut, dass dein Level an Sachlichkeit schon im zweiten Satz definiert wird. Nur mal als weiteres Beispiel: Nirgends stelle ich die Hypothese auf, dass Menschen immer in dem Milieu bleiben, aus dem sie kommen oder dass sie "reine Erziehungsprodukte sind". Warum du mir das unterschiebst, kannst du sicher erklären. Um mein letztes Posting zu wiederholen, ich hab dort darauf hingewiesen, dass es immer bestimmte Milieus geben wird, die auf Änderungsimpulse nicht reagieren. "es gibt immer" heißt aber nicht "es gibt nur noch". Pseudologik, ich weiß.

Was das Leben in "beiden Welten" angeht, da habe ich dummerweise keine Informationen, sondern leider nur eigene Erfahrungen aus dem Innenleben türkischer Familien hier am Ort. Ich kenne die geschlechtlichen Unterschiede der Lebensbedingungen, die diese Familienclans ihren Mitgliedern aufzutragen und ich kenne die Tabus, denen sich insbesondere die Frauen und Töchter unterwerfen müssen. Wenn kein Kontakt nach außerhalb erwünscht ist oder geduldet wird, wie kann man das "in zwei Welten leben" nennen? Aber wenn die Isolation selbst gewählt ist, dann schiebt man denjenigen in die Nähe sozialer Phobie und behandelt es als Angststörung. Klar existiere ich in einer globalen Welt. Ich hab noch nie Kontakt nach Bangkok oder Timbuktu gehabt, aber ich weiß natürlich, dass es diese Orte gibt und ich könnte demnächst auch meinen Urlaub dort verbringen, wenn ich wollte. Aber lebe ich in Bangkok oder Timbuktu? Nein. Die Distanz ist viel zu groß, tausende von Kilometern. Es gibt Menschen, bei denen die Distanz genauso groß ist, obwohl der Abstand nur aus der Dicke einer doppelverglasten Fensterscheibe besteht oder wenn es kein Glas oder Gitter sein kann, dann mindestens ein blickdichtes Tuch, dass nur den notwendigsten Wahrnehmungssinn des Trägers

ungehindert lässt. Es ist dafür völlig unerheblich, ob diese Distanz selbst auferlegt ist oder nicht.

Zitat von unter uns

Was die fiktive Referendarin denkt, wenn sie nach Anatolien kommt, weiß ich nicht, aber vermutlich werden ihr ihre Verwandten nicht unsympathischer sein als Menschen, die ohne jede Kenntnis über "Anatolien", den "Orient", "diese Leute" usw. usf. fabulieren. Abgesehen davon hast Du das Grundproblem immer noch nicht verstanden: Diese Referendarin wird sich bei einem Besuch in der Türkei vermutlich mit beiden Gesellschaften mehr oder weniger identifizieren, zumindest beidem affektiv verbunden fühlen. Ganz sicher wird sich an dieser Verbundenheit nichts daran ändern, wenn Du sie aufforderst, sie solle sich vom Heimatland ihrer Eltern distanzieren bzw. ihr das direkt oder indirekt nahelegst. Insofern würde ich - wie schon gesagt - an Deiner Stelle wirklich mal darüber nachdenken, wie Deine Worte wohl auf Leute wirken, die mehr "orient-affin" sind als Du selber.

Das ist das Schöne an Einzelfallargumentation, noch dazu, wenn es fiktive Einzelfälle sind. Ich gehe auch mit dir überein, wenn du meinst, sie wird sich beidem affektiv verbunden fühlen. Ich sagte es schon früher, sie ist das Produkt ihrer Sozialisation. Ich aber auch. Und meine Sozialisation inkludiert leider nicht die Kommunikation mit Leuten auf eine Art und Weise, wie sie für meinen Kulturkreis früher unüblich war. Da gab es keine vollverschleierte Personen. Selbst Nonnen konnte man ins Gesicht sehen. Aber andere Menschen leben nach anderen Gebräuchen. Nur: gilt das für uns alle oder nur für eine besondere Teilmenge? Und wenn ja, warum beschwert sich diese Teilmenge dann, dass sie als besonders wahrgenommen wird?

Wasch mir die Hände, aber mach mich nicht nass.